

Statt echter Paare trauen sich Darstellende

Nächste Woche findet nach sechs Jahren wieder eine Bremgarter Gewerbeausstellung statt, ein dreitägiger Anlass mit rund 70 Ausstellenden.

Marc Ribolla

In und ums Bremgarter Casino wird in diesen Tagen eifrig gewerkt. Die Vorbereitungen auf die 5. Gewerbeausstellung, die «Brega 22», sind am Laufen. Die Dottiker Standbaufirma Hunn kümmert sich beispielsweise um den Aufbau der Infrastruktur, damit die rund 70 Ausstellenden aus vielen verschiedenen Branchen ab 5. August alles perfekt vorfinden. Im Schuss ist auch OK-Präsident Markus Spalinger, der froh ist, dass die «Brega» nun doch noch stattfinden kann.

Der Anlass, der alle fünf Jahre durchgeführt wird, wurde wegen der Pandemie vom turnusgemässen Jahr 2021 auf heuer verschoben. «Die Verschiebung löste eine gewisse Lethargie aus. Auch das OK fragte sich, ob wir es überhaupt stemmen können», sagt Spalinger.

Das rund zehnköpfige OK hat die «Brega» nun aber auf die Beine stellen können. Von 5. bis 7. August präsentiert sich das vorwiegend lokale und regionale Gewerbe im Casino, einem grossen Zelt auf dem Parkplatz, im Reussbrückesaal und auf einer Ausstellungsfläche im Freien. Auch die St.-Josef-Stift-

«Die Zusammenarbeit von allen Beteiligten ist ganz einfach phänomenal.»

Markus Spalinger
OK-Präsident «Brega 22»

tung beteiligt sich mit Aktivitäten auf ihrem Gelände wie früher an der Ausstellung.

Von Anfang an auch mit Laientheater geplant

Die Stadt Bremgarten ist mit verschiedenen Verwaltungsbe-
reichen an der «Brega» vertre-



«Brega 22»-OK-Chef Markus Spalinger beim Casino, wo die Ausstellung teilweise stattfindet.

Bild: rib

ten. Etwas Spezielles hat sich das Regionale Zivilstandsamt überlegt, um einen Teil seiner Arbeit zu präsentieren. Es suchte in den vergangenen Monaten kontaktfreudige Hochzeitspaare, die sich an der «Brega» öffentlich hätten zivil trauen lassen. Die Trauung wäre in der Ka-

puzinerkirche durchgeführt worden.

Doch das Resultat ist ernüchternd. Stadtschreiber Beat Neuenschwander erklärt: «Effektiv haben sich keine Brautpaare für die öffentliche Ziviltrauung gemeldet. Im Bewusstsein, dass die Resonanz auf

unseren Aufruf nicht gar so gross sein wird, planten wir von Anfang an zusammen mit dem Laientheater «Reussbühne» eine Schau-Ziviltrauung.»

Aus dieser Idee ist nun ein theatralesches Programm entstanden. Dieses zeigt nicht den offiziellen Trauungsakt, sondern

begleitet in einem Film ein Brautpaar vom Hochzeitsvorabend bis zum Gang zum Zivilstandsamt. «Der Trauungsakt wird dann mit den Schauspielern live performt, damit das «echte» Hochzeitsfeeling aufgenommen kann», sagt Neuenschwander. «Geheiratet» wird sechsmal: am 6. August um 11 Uhr, 14.30 Uhr und 17 Uhr sowie am 7. August um 11 Uhr, 13.30 Uhr und 15 Uhr.

Dank Rundgangskonzept verpasst man nichts

Der Weg durch die Ausstellung werde klar als Rundgang gekennzeichnet, erläutert Spalinger. «So haben die Besuchenden am Ende alles gesehen.» Wie zum Beispiel die Präsentation von alten Bremgarter Postkartenansichten, die der langjährige Werkhofmitarbeiter Beat Zeier ausstellt. OK-Chef Spalinger lobt im Übrigen die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten: «Ich muss sagen, das ist einfach phänomenal.» Nebst der Gewerbeausstellung findet gleichzeitig auch das «Festival i de Markt-gass» und das Brüggli-fäscht der Pontoniere statt und der Handwerker- und Gewerbeverein feiert 125-Jahr-Jubiläum. Alle Infos gibt es auf www.brega.ch.

«Die Ausstellung funktioniert auch ohne Wissen über Caspar Wolf»

In Muri läuft noch bis 7. August die «Grand Tour Caspar Wolf». Was diese fürs Dorf und die Schweiz bedeutet, erzählt Kurator Peter Fischer.

Melanie Burgener

Peter Fischer teilt den schweren Vorhang und schreitet in den nächsten Raum. «Es müffelt hier eben in allen Räumen», sagt er und lacht. Die Atmosphäre, die in der historischen Villa Wild herrscht, ist trotzdem eine besondere – und genau deshalb perfekt für das aktuelle Projekt des Kurators.

«Dieses Haus ist sehr charaktervoll. Hier drin verschmilzt die Kunst mit ihrer Umgebung», sagt Peter Fischer begeistert. Seit dem 23. April läuft in der alten Villa beim Bahnhof Muri und im nahegelegenen Singisflügel im Kloster die Doppelausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Ihre Entstehung war ein zwei Jahre langer Prozess, für den sich 20 Kunstschaffende auf die Spuren des Murianer Landschaftsmalers Caspar Wolf begeben haben. Was sie erschaffen haben, beweist, dass Kunst entgegen ihrem Klischee nicht elitär ist. Die Bilder von Wolf wirken auch auf Menschen, die keine Kunstexperten sind.

«Die Qualität des einzelnen Besuches ist hier sehr hoch»

Nun sind die letzten Tage der Ausstellung (bis 7. August) angebrochen. Anhand der verkauften Eintritte habe man zwar erkennen müssen, dass Muri als Ort für bildende Kunst noch nicht so weit sei, wie man sich das wünsche, so Fischer. «Doch die Rückmeldungen waren extrem positiv. Das zeigt, dass die Qua-



Ein Teil des Projektes findet in der alten Villa Wild beim Bahnhof Muri statt. Dieses Kunstwerk stammt von Nina Steinemann.

Bild: mel

lität des einzelnen Besuches hier sehr hoch ist», sagt er und ergänzt: «Und es zeigte sich, dass die Ausstellung auch für Leute funktioniert, die kein Hintergrundwissen zu Caspar Wolf mitbringen.»

Eines der Hauptthemen, das in der Ausstellung immer wieder auftaucht, ist das Gletscherschmelzen. Der Kurator bleibt vor einem Bild stehen, das Wolf

1778 vom Rhonegletscher gemalt hat. An der Stelle, wo auf Wolfs Gemälde die Zunge des Eisstromes sichtbar ist, hat Künstlerin Andrina Jörg im Rahmen ihres Projektes für die Ausstellung eine Paranatur aus Gegenständen installiert.

«Solche Bilder sind einfach zu verstehen», sagt Fischer. «Es ist ein Zeichen des Klimawandels, dass man von diesem Glet-

scher heute kaum mehr etwas sehen kann.» Dieses Zeichen wirke auf alle Besuchenden. «Die Kunst kann uns helfen, auf unsere Welt zu blicken, und uns dabei die Augen öffnen.»

Wie die Ausstellung ein politisches Zeichen setzt

Die «Grand Tour» beweise zudem, dass das Konzept des Museums Kloster Muri aufgehe.

«Mit dem 2019 eröffneten Museum Caspar Wolf im Singisflügel wollten wir nicht einfach in seine Vergangenheit blicken. Das Vergangene sollte zur Inspiration für heutige Kunst werden», sagt Fischer.

Mit der «Grand Tour» würden sich nun weitere Projekte eröffnen, von denen einzelne bereits fürs kommende Jahr vorgesehen sind. Zudem werden

Als man noch gegen den Gletscher gebetet hat

Mit allen Mitteln probiert man heute, die Gletscherschmelze zu stoppen. Dass das nicht immer so war, besonders bei dem auf Wolfs Bildern prominenten Rhonegletscher oder dem Aletschgletscher, weiss Kurator Fischer. Zu letzterem erzählt er eine Geschichte: «100 Jahre vor Caspar Wolf begann die kleine Eiszeit. Vor allem für die Bewohnenden von Fiesch war das gefährlich, weil die Aletschgletscherzunge immer näher kam. So gingen sie 1678 zum Papst und baten ihn um Erlaubnis, jährlich eine Prozession durchzuführen, bei der sie für die Gletscherschmelze beten dürfen. 2009 merkten die Fiescher, dass sie nun vielleicht mit dem Beten gegen den Gletscher aufhören sollten. Also gingen sie erneut zum Papst und baten ihn, das Gebet umkehren und gegen die Gletscherschmelze beten zu dürfen.» (mel)

einige Werke aus dieser Doppelausstellung bald auch für ein politisches Zeichen der Kunstwelt verwendet.

«Einzelne werden vor dem Parlamentsentscheid zur Gletscher-Initiative an Orten wie Zürich ausgestellt», sagt Fischer. Damit sei die «Grand Tour Caspar Wolf» auch nach ihrer Finissage vom 7. August nicht abgeschlossen.